

10 Havebyen (Die Garten Stadt)

Das Viertel um Midtkobbøl ist als englische Gartenstadt mit gewundenen Wegen und kleinen Plätzen mit Rasen angelegt. Die „Gartenstadt“ wurde 1945 von Architekt Holger Mundt entworfen. Die Grundstücke wurden als Gartengrundstücke verkauft, sollten aber spätestens nach 10 Jahren bebaut werden. Im Plan war festgelegt, welche Häuser hoch und welche niedrig, welche in gelbem und welche in rotem Stein gebaut werden sollten. 2007 hat die Kommune einen Bebauungsplan eingereicht, der die ursprüngliche Idee des Viertels sichern soll.



11 Rojumvej

Am Violvej-Lavendelvej sehen wir wieder Reihenhäuser der Wohnungsbaugenossenschaft (1950-51). Die Grundstücke am östlichen Teil vom Rojumvej wurden 1934 ursprünglich als Schrebergartengrundstücke vom Kleingärtnerverein „Rojum“ parzelliert. Später wurden die großen Schrebergärten nach und nach mit Häusern zur ganzjährigen Nutzung bebaut. Sonst hatten Schrebergärten in Sonderburg meist kurzfristige Verträge und mussten oft den Platz für Neubauten räumen.

12 Kløvermarken



Auf der Grundtvigs Allé nördlich vom Rojumvej überqueren wir Fiskerstien, den alten Fußweg von Sonderburg nach Høruphav. Wir kommen nun in ein neueres Wohngebiet: Die Wohnblocks am Kløvermarken und die am Kærvej sind die ersten „Montagebauten“ der Stadt aus industriell vorgefertigten Bauteilen, erbaut von den Wohnungsbauvereinen gemeinsam nach dem großen „Sydjyllandsplan“ 1961 und in den folgenden Jahren. Zu dem Viertel gehört auch die große Kløvermarkskole (erbaut 1967 von Stadtbaurat Juhler).

13 Humlehaven/Hørmarken

Wenn wir einen kurzen Abstecher zum Sundsmarkvej machen, treffen wir auf die kleinen Häuser, die von 1959-60 vom „Sønderborg Selvbyggerforening“ (Sonderburger Selbsthilfe-Bauverein) nach Entwürfen von Architekt Carl G. Neuman gebaut wurden. Jeden Abend und jedes Wochenende arbeiteten die Vereinsmitglieder schwer beim Bau der Häuser, die zum Schluss unter ihnen verlost wurden. Gleichzeitig baute der Verein Häuser an der Vissinggade auf der Sundved-Seite.



14 Lavbrinkevej

Die Straße, die ihren Namen nach einem verschwundenen Hof hat, gehörte bis 1954 zur Gemeinde Ulkebøl. Am südlichen Ende der Straße liegen kleine Häuser, gebaut von einem örtlichen sozialen Wohnungsbauverein. Am nördlichen Ende gelangen wir in die Vorstadt, die in den Jahren 1908-10 außerhalb der Stadtgrenze am Augustenborg Landevej (heute Alsgade) mit kleinen Stichstraßen wie Fællesstræde und Humlehojvej aus dem Boden schoss.

15 Alsbo

An der Kreuzung Ringgade-Alsgade liegt eine der größten sozialen Wohnungsbausiedlungen der Stadt, „Alsbo“. Das große Eckhaus mit 4-5 Etagen wurde 1948-49 erbaut. Man baute hier zum ersten Mal „untraditionell“, d.h. nicht gemauert, sondern mit tragenden Betonkonstruktionen und Fassaden aus Gasbeton. Das Viertel dahinter, „Grønnegården“ am Skrivers- und Borgmesterløkken, wurde in den Jahren 1957-59 von den beiden Wohnungsbauvereinen in Gemeinschaft gebaut.



16 Kærvej

Auf der Ringgade, die nördlich der Alsgade erst nach dem Dispositionsplan von 1946 angelegt wurde, überqueren wir den alten Feldweg Damgade und gelangen zum Kærvej, der vor der Anlage von Arnkilgade die Hauptverbindung zur Halbinsel Kær war. Wer allmählich müde geworden ist, kann die Tour abkürzen und dem Kærvej in Richtung Zentrum zum Punkt 18 der Tour folgen. Folgen wir stattdessen dem Kærvej in nördlicher Richtung, sehen wir den anderen Teil des „Sydjyllandsplans“ der 1960er Jahre. Um das Viertel „aufzuwerten“, erneuerte man 2005-06 die früheren Betonfassaden im post-modernistischen Stil.

17 Moderne Gewerbearchitektur bei Elholm

Wenn man an moderner Gewerbearchitektur interessiert ist, lohnt sich ein Abstecher nach Elholm. Hier liegen mehrere gute und moderne, von Architekten entworfene Bauten, z.B. Elholm 4, „Danimex“ (Architektenbüro Clausen & Weber, Svendborg), Elholm 8 mit mehreren Sonderburger Modefirmen sowie Elholm 25 mit der Modefirma Intown (Architekt Hansson in Zusammenarbeit mit Direktor Bjarne Rasmussen).



18 Det gamle Lyshøj (Das alte Lyshøj)

Das Viertel mit den Straßen Lindevang und Højvang hieß früher Lyshøj. Das erste Bauvorhaben in diesem Gebiet war das kaiserliche Marine-Bordell, das 1908 nach der Errichtung der großen Marinestation gebaut wurde. Man wollte für diese Seite des militärischen Lebens geordnete Verhältnisse schaffen. 1922 begann die Kommune, wegen der verzweifelten Wohnungsnot Notwohnungen zu bauen. Die ersten Bauten stehen noch heute auf der Südseite von Lindevang. 1924-25 wurden am Højvang und Lindevang Reihenhäuser mit je 10 Wohnungen gebaut, die wie die Häuser an der Blomstergade von Stadtbaurat Wriedt im hübschen dänischen Baupflege-Stil entworfen sind.

19 Brauer Petersens Arbeiterwohnungen



Der südliche Teil vom Kærvej hieß in der deutschen Zeit bis 1920 Arnkielstrasse, nicht zu verwechseln mit der heutigen Arnkilgade, die 1935-37 angelegt wurde. Am Rønhave-Platz lag die Sonderburger Exportbrauerei, die 1853 gegründet worden war und sich besonders in den Jahren um 1900 stark vergrößerte. Als 1894 aus einem Vorschlag, kommunale Arbeiterwohnungen zu bauen, nichts wurde, begann Brauer Petersen selber Wohnungen für seine Leute zu bauen: zunächst eine lange „Kaserne“ mit 12 kleinen Wohnungen dort, wo heute das Børne- og Ungdomscentret Kærvej (Zentrum für Kinder und Jugendliche) liegt; später, in den Jahren 1906-07, baute die Brauerei die heute noch erhaltenen Häuser Kærvej 27-27a-b und Kærvej 31-31b als Angestellten- und Arbeiterwohnungen.

Rønhave Plads

Zum Schluss überqueren wir die „Entlastungsstraße“ Lerbjerg von 1977 und beenden die Tour am Rønhave Plads.

Vorderseite: Christianskirken

Text: Peter Dragsbo.

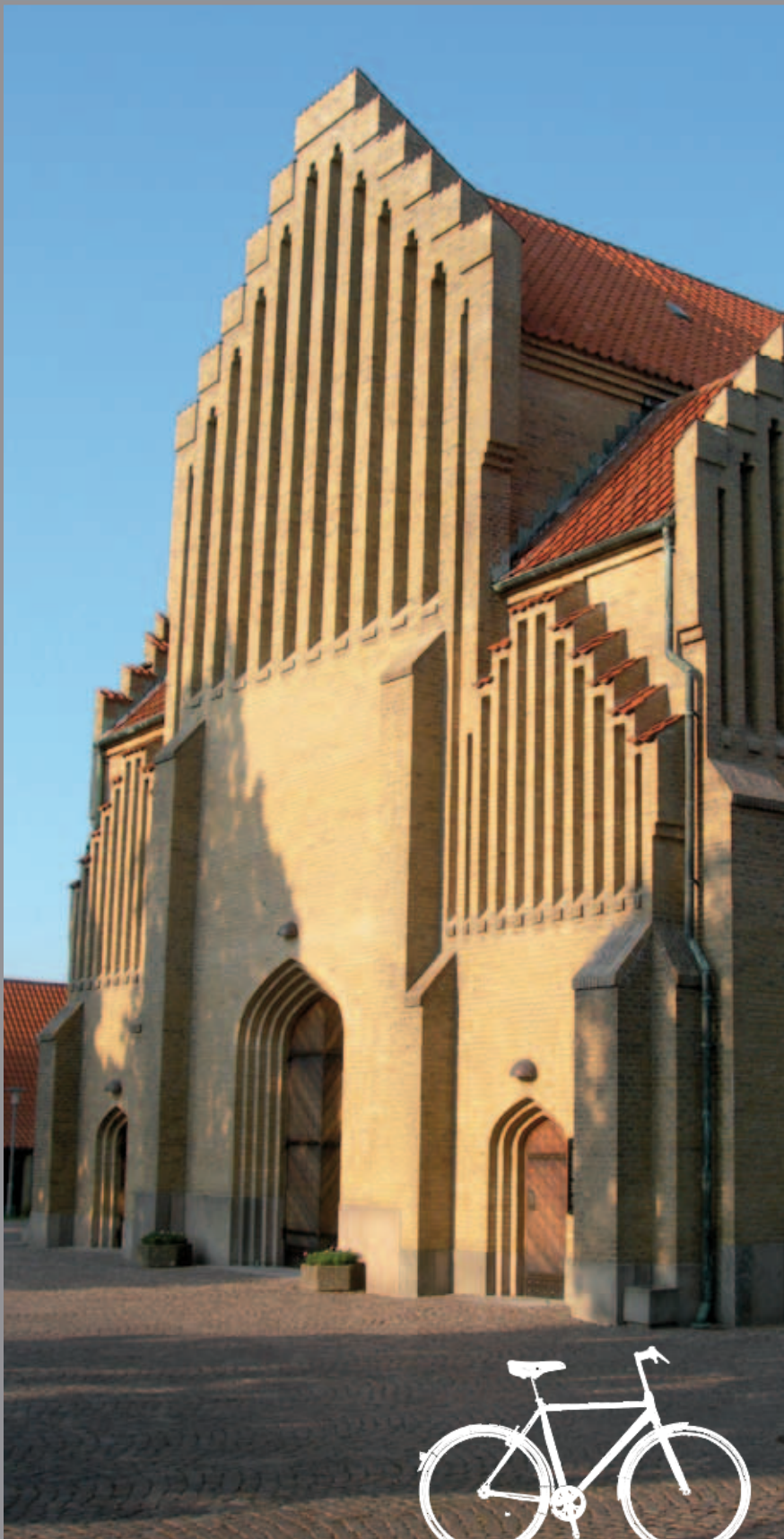
Fotos: Christian Balslev, Poul Iversen, Hans Arne Madsen und Peter Dragsbo
Layout: Lene Brunsgård

Herausgeber: Museum Sønderjylland
– Schloss Sonderburg, Ferienregion
Sønderborg und der Gemeinde
Sønderburg, Technische Verwaltung
Druck: Als Offset ApS, 2007



Durch DAS NEUERE SONDERBURG

Museum Sønderjylland
Schloss Sonderburg 2007



Stadtwanderung – auf Fahrrad

DURCH DAS NEUERE SONDERBURG

Die Stadtwanderung führt durch das moderne Sonderburg, von der "Neustadt", entstanden in den Jahren 1908-10, bis zu den Wohn- und Gewerbegebieten unserer Zeit. Die Tour ist ziemlich lang; machen Sie sie deshalb mit dem Fahrrad – oder in Etappen.

Große Teile des neueren Sonderburgs sind auf kommunalem Grund und Boden entstanden. Die Stadt kaufte nämlich 1860 den früheren Wirtschaftshof des Sonderburger Schlosses (Langenvorwerk) und kam dadurch in den Besitz von fast der gesamten Fläche zwischen dem heutigen Kongevej und Sønderskoven. Dies machte es einfach, Straßen und Wege zu planen.

Der erste Bebauungsplan entstand 1904-06 in Verbindung mit dem Bau der Marinestation der kaiserlichen Flotte. Eine Verdoppelung der Einwohnerzahl der Stadt war die Folge. Der Bebauungsplan wurde von Architekt Schlichting aus Flensburg entworfen und war geprägt von der Idee „der malerischen Stadt“ des Stadtplaners Camillo Sitte sowie von den englischen „Gartenstädten“. Die Straßen wurden in Windungen und Bögen mit Biegungen und kleinen Plätzen angelegt, wie man es in der Neustadt („Nystaden“) und um den Ahlmannsvej sehen kann.

Der nächste Bebauungsplan wurde 1928 nach einem Architektenwettbewerb beschlossen, den Kai Gottlob gewann. Dieser Plan war völlig anders; er war geprägt von den neuklassizistischen Ideen von geraden Straßen, Achsen und Symmetrie. Aus dieser Zeit stammt das Straßennetz mit den Ausfallstraßen Ringridervej, Sønder Landevej und Arnkilgade sowie den beiden Ringstraßen Ringgade und Grundtvigs Allé.

Der dritte Bebauungsplan, der sogenannte „Dispositionsplan“ von 1946, war eine Folge des ersten dänischen Gesetzes zur Stadtplanung von 1938. Dieses Mal galt es nicht so sehr, schöne Straßen anzulegen, sondern vielmehr, eine funktionelle Aufteilung der neuen Stadtviertel in Wohngebiete, Industriebereiche und öffentliche Einrichtungen vorzunehmen. Gleichzeitig wuchs die Stadt nun in die Nachbarkommunen hinein. 1949 wurden das gesamte Sundsmarkgebiet der Gemeinde Ulkebøl und 1951 ein Teil der Gemeinde Dybbøl in Sønderburg eingemeindet.



1976 bekam die Stadt ihren ersten Stadtentwicklungsplan. Schwerpunkte darin waren die Einrichtung von Parkplätzen und das Anlegen einer „Entlastungsstraße“ im Zentrum sowie die Errichtung von neuen großen Wohn- und Gewerbegebieten im Norden der Stadt. Hier wurden 1981 die neue Umgehungsstraße und die Brücke über den Alsensund eingeweiht.

1 Nystaden (Die Neustadt)

Wir beginnen die Tour an der Ecke Goethesgade und Kongevej beim „Krankenhauspark“, wo seit 1894 das kommunale Krankenhaus der Stadt lag, bis es nach seiner Schließung 1973 abgerissen wurde.

Das Viertel zwischen Goethesgade und Hilmar Finsensgade war im Bebauungsplan von 1906 als „Arbeiterviertel“ für die wachsende Arbeiterbevölkerung der Stadt ausgewiesen. Das Bauvorhaben war jedoch ganz privat, ausgeführt von Zimmer- und Maurermeistern. Die Neustadt wurde von Anfang an in



Wohnviertel mit mehrstöckigen Häusern und Wohnviertel mit niedriger Bebauung, besonders Doppelhäusern für vier Familien, aufgeteilt. Einzelheiten an den Fassaden der Häuser sind im Jugendstil oder auch im Schweizerstil gehalten. Die Straßen erhielten Namen nach deutschen Dichtern: Goethe, Schiller, Uhland, Hebbel und Lessing – nach 1920 fand nur Goethe Gnade vor dem dänischen Stadtrat.

Auch nach 1920 wurde in diesem Stadtteil gebaut, der nun „Nystaden“ (die Neustadt) genannt wurde. Oehlenschlägersgade 14 wurde von der Arbeitergewerkschaft gebaut als ein Versuch, die große Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu mildern, die in den 1920er Jahren herrschte.

2 Blomstergade

Die hübschen kleinen Häuser aus rotem Ziegelstein am südlichen Ende der Blomstergade wurden 1924 nach Entwürfen von Stadtbaurat Wriedt gebaut. Nach der Stadtratswahl 1922 hatte der sozialdemokratische Bürgermeister Johan Jacobsen Notstandsbauvorhaben für Arbeiter angekurbelt. Eines der Ergebnisse waren die Häuser an der Blomstergade, die von der Kommune gebaut, aber gleich danach an Leute verkauft wurden, die sich als Interessenten gemeldet hatten – einer davon war der Bürgermeister selbst.



3 Christianskirken (Die Christian X's Kirche)

Im Bebauungsplan von 1928 war ein Grundstück für eine Kirche auf der Anhöhe ausgewiesen, wo die beiden Achsen – die südliche und nördliche Ringstraße – in zwei Alléen aufeinandertreffen. Der hübsche neuklassizistische Friedhof wurde in den 1930er Jahren angelegt, während die Kirche bis 1947-1957 warten musste. Die Kirche wurde von Architekt Kaare Klindt entworfen, dem Sohn von P.V. Jensen Klindt, der die Grundtvigskirche in Kopenhagen gebaut hat. Die beiden Kirchen haben viel miteinander gemein, beide sind in ausgesuchtem gelbem Mauerwerk mit Motiven alter dänischer Dorfkirchenarchitektur gebaut.



4 Das Stadtviertel um die Christianskirche

Als Folge der neuen Gesetze für staatlichen Zuschuss für den Wohnungsbau wurden in Sønderburg zwei neue Wohnungsbaureine gegründet: 1938 Sønderborg Andels Boligforening (Wohnungsbaugenossenschaft) und Boligforening af 6.12.1942 (Wohnungsbaurein vom 6.12.1942). Die Wohnungsbaugenossenschaft hatte ihre Wurzeln in der Arbeiterschicht und hatte Carl Storgård als Architekten. Der Bauverein von 1942 war mehr bürgerlich und hatte Mogens Meyling als Architekten. Das Viertel um die Christianskirche war das erste große soziale Wohnungsbaugebiet der Stadt. 1940-42 bebaute die Wohnungsbaugenossenschaft -vængerne (die -koppeln) nördlich der Kirche, das erste Beispiel in



1. Nystaden (die Neustadt), 2. Blomstergade, 3. Christianskirken (Die Christian X's Kirche), 4. Das Stadtviertel um die Christianskirche, 5. Parkgade und Ørstedsgade, 6. Sundquistgade, 7. Ringgade, 8. -tofterne (die -koppeln), 9. Grundtvigs Allé, 10. Havebyen (die Gartenstadt), 11. Rojumvej, 12. Klovermarken, 13. Humlehaven/Hørmarken, 14. Lavbrinkevej, 15. Alsbo, 16. Kærvej, 17. Moderne Gewerbearchitektur bei Elholm, 18. Das alte Lyshøj, 19. Brauer Petersens Arbeiterwohnungen.

Sønderburg für Reihenhäuser an kleinen Stichstraßen. Das Reihenhausviertel gegenüber der Kirche wurde 1946 und in den Jahren darauf vom Bauverein von 1942 gebaut, während die beiden Eckhäuser Store und Lille Ringbo am Rojumvej 1943 von der Wohnungsbaugenossenschaft gebaut wurden.

5 Parkgade und Ørstedsgade

sind Villenstraßen, angelegt 1924-25 und bebaut mit soliden Baumeistervillen in rotem Ziegelstein. Der südliche Teil der Parkgade ist jedoch von den sogenannten Bungalows geprägt, kleinen Häusern mit fast flachem Dach, wie sie im Funktionalismus in den 1930er Jahren modern waren.

6 Sundquistgade

Die Straße war eigentlich als vornehmes Villenviertel geplant. Aber 1939-40 baute die Wohnungsbaugenossenschaft gerade hier ihre ersten Reihenhäuser – Rylen, Hjejlen und Viben – für „kinderreiche und minderbemittelte Familien“. Dies war eine Provokation, die ziemlich viele Proteste auslöste. Gleichzeitig baute Architekt Holger Mundt die hübschen Reihenhäuser Nr. 32-38.



7 Ringgade

Hier liegen einige der ersten Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus der Stadt. Unten am Hertug Hans' Vej (Nr. 31a-39b) sieht man die kleinen Häuser, die der erste Arbeiterbauverein der Stadt, der Sønderburger Bauverein, baute. Zwischen Hertug Hans' Vej und Sundquistgade liegen die allerersten Reihenhäuser, gebaut vom Bauverein von 1942 in den Jahren 1944-47. Und nördlich vom Ringridervej sehen wir an der Ringgade die dreistöckigen Blocks, die 1946 von der Wohnungsbaugenossenschaft als „Notstandsbauten“ gegen den Wohnungsmangel nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurden.



8 -tofterne (die -koppeln)

Die kurzen Wege zwischen Ringridervej und Ørstedsgade sind mit kleinen Ketten- und Reihenhäusern bebaut. Die hübschen englisch inspirierten Häuser wurden 1952-53 von der Wohnungsbaugenossenschaft gebaut. Der Entwurf stammt von Carl Storgård. Leider sind die meisten der ursprünglichen Fenster ausgewechselt worden.



9 Grundtvigs Allé



Zu dem Viertel gehören einige öffentliche Einrichtungen, z.B. die frühere Handwerkerschule am Sønder Landevej (1939), die Handelsschule (1964-74 von Architekt J-J. Barué) und Sønderkovskolen (1956). Sønderkovskolen ist ein typisches Beispiel für eine eingeschossige Schule aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, entworfen im Stil des dänischen Funktionalismus von Stadtbaurat Juhler.